

Ich bin auserwählt

Predigt von Pastor Andy Mertin auf der Sommerfreizeit 2024 in Lappach/Italien

Unser Freizeitthema lautet: „Who am I – my identity in Christ“. In der heutigen Zeit haben immer mehr Menschen in unserer Gesellschaft Identitätskrisen und sind orientierungslos. Gerade junge Menschen aus zerrütteten Verhältnissen, aber auch generell in ihrer Entwicklungsphase haben massive Kämpfe und sind nicht selten überfordert auf der Suche nach ihrem wahren Selbst, ihrer Identität und der Frage: Wer bin ich? Die ganze Genderideologie mit ständigem Geschlechtertausch sorgt zudem für große Verwirrung. Wie wird man zu einer gesunden Persönlichkeit? Wie findet man seine wahre Identität? Aber was ist denn aktuell unsere Identität? Mit wem oder was identifiziere ich mich? Als kleiner Junge wollte ich entweder Fußballstar bei Bayern München oder Indianerhäuptling oder Freibeuter und Kapitän eines Segelschiffes sein. Tatsächlich habe ich mich abwechselnd in meinen Träumen und Spielen in unterschiedliche Rollen hineingedacht und ausgelebt. Aber auch als Erwachsener hat man seine Ideale und Vorbilder, denen man nacheifert und sich an ihnen orientiert. Die Identität entwickelt sich so über seine Lieblingsmenschen, den Beruf, den Besitz und das Hobby. Gegen die vorherrschende Meinung unserer Zeit – man ist, was man aus sich macht – sagt uns die Einheit mit Christus, dass wir unser wahres Ich nur in Gemeinschaft mit unserem Schöpfer finden können, der uns mit ganz viel Liebe und Kreativität wunderbar designed hat.

Unsere christliche Identität wird nicht dadurch definiert, wer wir in und aus uns selbst sind, sondern was Gott in und durch uns tut, durch die Beziehung, die er zu uns aufbaut, und durch Seinen ewigen Plan, den er für uns bestimmt hat. Gott hat uns zu dem gemacht, was wir sind, damit wir letztlich auch erkennen können, wer Er ist. Unsere Identität dient nämlich dazu, Seine Identität bekannt zu machen und Ihm als unseren Hauptzweck alle Ehre zu geben und sich an Ihm zu erfreuen.

Ein echter Christ zu sein bedeutet, eine neue Identität zu erhalten. D.h. nicht, dass wir in Jesus unsere eigene Persönlichkeit verlieren, sondern wir werden erst mit und in Ihm zu unserem wahren Selbst. Unser Problem dabei ist nicht selten, dass wir uns in einem „Verzerr Spiegel“ betrachten. Solche Spiegel stehen z.B. in einem Vergnügungspark und auf der Kirmes und wenn man sich darin ansieht, ist man je nachdem klein und breit, oder groß und schlank etc., auf jeden Fall sieht man sich nicht so, wie man in Wirklichkeit ist. Manche nehmen nun jedoch so einen „Verzerr Spiegel“ für bare Münze und halten die verdrehte und verzerrte Darstellung von sich selbst für ihre wahre Identität.

Der amerikanische Theologe Ted Tripp sagte dazu: „So etwas geschieht dann, wenn man „horizontal“ bei anderen Menschen seine Identität sucht, während wir doch fest mit Gott verbunden sein sollen und unsere Identität „vertikal“ von unserem Herrn bekommen.“ D.h. man sucht nach etwas um sich herum in seinem Umfeld, um sich darüber zu definieren, sei es die Ehe und Familie, die berufliche Karriere, der gestylte und durchtrainierte Körper oder was auch immer und es kann sogar ein geistlicher Dienst sein, der einem ein Identitätsgefühl vermittelt, was aber unser echtes Sein verzerrt. Wir sind nicht etwas, weil wir einen großartigen Dienst, eine tolle Familie haben oder in allen möglichen Disziplinen der Beste sind, sondern allein, weil wir eins mit Christus sind. Insofern sollten wir dringend alle „Verzerr Spiegel“ zerschlagen und stattdessen den echten Spiegel, die Heilige Schrift, die Wahrheit für

unser Leben, uns umso mehr täglich vor Augen führen und wir sehen uns dann selbst, wie wir tatsächlich sind. Dazu werden wir hier auf dieser Sommerfreizeit ganz unterschiedliche Aspekte anschauen, was wir in und mit Jesus sind und haben. Das Erste, was uns als Kinder Gottes schon vor der Schöpfung der Welt betrifft ist die Erwählung Gottes. Das ist eine unfassbare Auszeichnung, Gottes Auserwählte zu sein. Wir lesen dazu in Epheser 1,4: *„Wie er uns in Ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt.“ (Epheser 1,4)*

1. Erwählung ist Gottes Plan für unser Leben

Wir kennen „auswählen“ vom Sport, um Mannschaften zusammenzustellen, wobei man dabei nach Leistung geht. Bei Gott ist das anders, denn er hat sich seine „Mannschaft“ nicht nach Leistung, sondern einfach nur aufgrund Seiner eigenen freien Entscheidung gemäß Seiner Gnade ausgewählt. Und es sind Menschen zu denen er eine Liebesbeziehung (er hat sie „erkannt“) begonnen hat, die erst Jahrtausende später geboren wurden. Diese Menschen sind alle Wiedergeborenen, die zur Gemeinde Jesu gehören, denen Gott geistliches Leben, eine Beziehung zu Ihm geschenkt hat.

Erwählung ist kurz gesagt, der Glaube an den vorherbestimmten göttlichen souveränen Plan, der zu unserer Annahme von Jesus führt. Der bekannte amerikanische Theologe J. I. Packer hat gesagt: „Das Verb „erwählen“ bedeutet „jemanden aussondern“ oder „herauslesen“. Die biblische Lehre der Erwählung besagt, dass Gott schon vor der Schöpfung aus dem Menschengeschlecht, dessen Rebellion und Sündenfall Er vorhersah, diejenigen aussonderte, die Er in Christus erlösen, zum Glauben bringen, rechtfertigen und verherrlichen wollte. Die göttliche Auswahl ist ein Ausdruck freier, souveräner Gnade, Rückhalt und bedingungslos, und diejenigen, denen sie zuteilwird, haben sie nicht verdient. Gott schuldet Sündern keine Gnade irgendeiner Art, sondern nur die Verdammnis. Darum ist es ein Wunder und Grund zu endlosem Lobpreis, dass Gott überhaupt einen von uns errettet hat, ganz besonders, weil Seine Gnadenwahl das Geschenke Seines Sohns als Sündenträger für die Erwählten einschließt.“

Das wir uns als Erwählte bezeichnen dürfen, ist also ein unglaubliches Privileg und ganz wichtiger Baustein unserer Identität. Die Erwählungslehre zeigt uns den Ursprung unseres Seins. Wir gehören zu Jesus, wir sind Kinder Gottes weil es Gottes Liebesabsicht war. Wir lesen: *„Er hat uns ja errettet und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aufgrund seines eigenen Vorsatzes und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben wurde.“ (2Timotheus 1,9)* Das Wort „Erwählung“ bzw. seine artverwandten Wörter kommen in etwa 70 x im NT vor und auffallend viele Stellen nennt Christen tatsächlich „Auserwählte“. Jesus spricht in Matthäus 24 von der Endzeit und sagt dazu in Vers 22: *„Aber um der **Auserwählten** willen werden diese Tage verkürzt.“* In Vers 24 noch einmal: *„Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, sodass sie, wenn es möglich wäre, auch die **Auserwählten** verführten.“* Manchmal wird es auch anders ausgedrückt, aber es meint dasselbe: *„Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, ihn **ziehe** der Vater“ (Johannes 6,44).* Und Jesus betet: *„Ich bitte nicht für die Welt, sondern für die, **die du mir gegeben hast**, denn sie sind dein“ (Johannes 17,9).* Auch in der Apostelgeschichte 13, 48 lesen wir ähnliches: *„Und alle wurden gläubig, die zum ewigen Leben **bestimmt** waren.“* Für viele Christen ist das Wort „Erwählung“ jedoch ein Reizwort und man stößt sich und ärgert sich daran. Ihrer Meinung nach kann die

Bibel Erwählung nicht wörtlich gemeint haben und sie erklären: „Gott hat die ganze Welt, hat ALLE Menschen erwählt.“ Dann kann man jedoch nicht von einer Auswahl sprechen und Jesus sagt vielmehr in Johannes 15, 19: „*Ich habe euch aus der Welt erwählt.*“ Wenn ich dich nach deiner Freundin frage: „Welches ist denn deine Auserwählte?“, dann zeigst du mir doch auch nicht alle Frauen der Welt, sondern nur deine Braut. Und genauso ist es mit Jesus und seiner Brautgemeinde, einer unzählbaren Menge von Auserwählten aus allen Völkern und Nationen, aus allen gesellschaftlichen Schichten. Oder man erklärt Erwählung auch so: „Der allwissende Gott hat zuvor gesehen, wer sich einmal für ihn entscheiden wird und quasi als Belohnung hat er denn genau diese Menschen erwählt.“ Aber das ist falsch verstanden, denn die Bibel macht auch in Römer 9 sehr deutlich, dass Gott allein gemäß Seinem freien Willen entschieden hat, wer zu ihm gehören soll, und zwar bevor ein Mensch etwas Gutes oder Schlechtes leisten konnte und erklärt es anhand der Zwillinge Jakob und Esau im Mutterleib, wobei Gott nur Jakob geliebt hat. Nochmal, mit dem Menschen hat Gottes Erwählung absolut nichts zu tun.

2. Gottes Erwählung und unsere Entscheidung

Viele Christen kriegen das mit der Erwählung aber nicht in ihren Kopf. Denn jeder Christ geht subjektiv zunächst davon aus, dass seine Bekehrung auf seine eigene, persönliche Willensentscheidung zurückzuführen ist. Man sagt: „Ich habe mich für Christus entschieden“, oder: „Ich habe Ja zu Ihm gesagt und Buße getan. Hätte ich mich nicht für Jesus entschieden, wäre ich auch nie ein Christ geworden.“ Aus unserer Perspektive sieht es auch so aus, als ob wir selbst die letzte Instanz seien, die darüber entscheidet, ob wir gerettet werden oder nicht. Aber dann haben wir Bibelverse, die uns aufklären. Jesus sagt: „*Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt*“ (Johannes 15,16). Waren wir es denn nicht, die sich für Jesus entschieden haben? Aber Jesus sagt: „Nicht ihr habt euch für Mich entschieden, sondern Ich habe Mich für euch entschieden“? Oder Jesus sagt: „*Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt*“ (Matthäus 22,14). Und dann lesen wir bei Paulus doch glatt: „*So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen*“ (Römer 9,16). Manch einer hat da echt Verständnisschwierigkeiten, denn man denkt, wenn ich nicht gewollt hätte, dann hätte Gottes Erbarmen nichts genützt.

Solche Fragen trieben auch den bekannten englischen Prediger Spurgeon um. Als er in einem langweiligen Gottesdienst saß, grübelte er rum und fragte sich: „Wie bist du eigentlich Christ geworden?“ Seine eigene Antwort war: „Ich habe den Herrn gesucht!“ „Aber wie bist du darauf gekommen, den Herrn zu suchen?“ Da musste er sich eingestehen, dass er den Herrn nie gesucht hätte, wenn der ihn nicht schon vorher dahingehend geleitet und beeinflusst hätte. Spurgeon grübelte weiter und sagte zu sich selbst: „Aber ich habe gebetet!“ Da war die innere Frage wieder: „Wie kam ich dazu, zu beten?“ „Durch das Lesen der Bibel fühlte ich mich dazu ermuntert.“ „Aber wie kam ich dazu, die Heilige Schrift zu lesen?“ Spurgeon schreibt in seiner Autobiographie „Alles zur Ehre Gottes“ (S. 97): „Da, in einem Augenblick, sah ich, dass Gott der Urgrund aller Dinge ist, dass Er selbst der Urheber meines Glaubens war, und so öffnete sich die ganze Lehre der Gnade vor mir. Von dieser Zeit an habe ich nicht mehr von ihr gelassen, und ich möchte, dass dies immer mein beständiges Bekenntnis ist: Ich verdanke meine ganze Veränderung nur Gott!“

Es ist dringend wichtig festzuhalten, dass Gott der Urgrund aller Dinge ist. In dieser Wahrheit

liegt der Schlüssel, unsere Errettung richtig zu verstehen. Denn die Bibel sagt: „*Ein Mensch kann sich nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist*“ (Johannes 3,27). Wir meinen, unsere Bekehrung sei auf unsere souveräne freie Willensentscheidung zurückzuführen. Aber die Bibel lehrt uns, dass auch unser Wollen nicht aus uns selbst kommt, sondern es kommt von oben. Deshalb sagt Paulus auch: „*Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen*“ (Philipper 2,13). Alles kommt allein von Ihm!

Darum schreibt Paulus herausfordernd: „*Was hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich dann, als hättest du es nicht empfangen?*“ (1. Korinther 4,7). Was hast du? Du hast ein Ja zu Jesus. Woher hast du das? Aus deinem Wollen. Und woher hast du dein Wollen? Von Gott! Warum rühmst du dich dann, dass du dich selbst bekehrt hättest? Du hast nichts, was du nicht empfangen hättest. Du hast Wollen, du hast Buße, du hast Glaube, du hast Gebet. Aber das alles hättest du nicht, wenn Gott es dir nicht in Seiner Barmherzigkeit geschenkt hätte.

Hier müssen wir kurz einmal nachdenken, was wir eigentlich unter Gnade verstehen. Oft wird gesagt: „Wenn ich bereit bin, Jesus anzunehmen, schenkt Er mir Seine Gnade.“ Oder man meint: „Wenn ich umkehre, antwortet Gott mir mit Gnade.“ Ein solches Gnadenverständnis bedeutet aber, dass wir durch unser gutes Verhalten die Gnade aktivieren müssen und sie ist quasi eine Belohnung. Weil ich bereit bin, reagiert sie, weil ich umkehre, löse ich sie aus. Aber Gnade ist eine unverdiente Gunstzuweisung und eine solche Idee, dass wir uns die Gnade quasi erkaufen müssen, ist gegen die Schrift. Im Römerbrief heißt es nämlich: „*Ist's aber aus Gnade, so ist's nicht aus Verdienst der Werke; sonst wäre Gnade nicht Gnade*“ (Römer 11,6). Es kommt also nicht zuerst die gute Entscheidung und dadurch die Gnade, sondern umgekehrt: Zuerst kommt die Gnade und dadurch dann die Entscheidung. Deswegen ist es korrekter, wenn man sagt: „Ich wurde von Gott bekehrt!“ Darum heißt es: „*Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade*“ (Johannes 1,16). Unser ganzes christliches Leben ist also von Kopf bis Fuß Gnade. Nicht wir haben es angefangen, sondern Gott und vollenden wird es auch Gott (Hebräer 12,2). Und wann hat Er es angefangen? Vor ewigen Zeiten. Deshalb schreibt Paulus unmissverständlich zu Beginn des Briefes an die Epheser: „*Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war*“ (Epheser 1,4).

3. Der Segen der Auserwählung

Wir können die Erwählungslehre leugnen, sie uminterpretieren, sie übergehen. Wir können sie aber auch von Herzen annehmen und uns darüber freuen und es zum Segen für unsere Identität werden lassen. Wir müssen die beiden biblischen Wahrheiten von der menschlichen Verantwortlichkeit und der Erwählung bzw. Vorherbestimmung sauber getrennt voneinander stehen lassen. Darum haben wir auf der einen Seite zu predigen, dass der Mensch Buße tun muss, wenn er gerettet werden will. Auf der anderen Seite aber auch, dass es die souveräne Gnade und Auserwählung Gottes es war, wenn er Buße getan hat. Diese beiden Wahrheiten verhalten sich so ähnlich wie die beiden Seiten einer Münze. Beide Seiten muss man so stehen lassen, wie sie sind. Anstatt sich zu widersprechen, machen sie beide, getrennt voneinander, die Gültigkeit des Geldstückes aus. Und genauso ist es mit den beiden Wahrheiten, dass einerseits der Mensch verantwortlich für sein Heil ist und andererseits doch nur Gott aufgrund Seiner freien Gnade bestimmt, wer das Heil erhalten soll. Wenn ich also die eine Seite der „Münze“ anschau, dann lerne ich etwas über die

Pflicht des Menschen, Gott zu glauben und sich zu bekehren, und wenn ich die andere Seite anschau, dann lerne ich etwas über die souveräne Gnade Gottes, die Er Menschen nach Seiner freien und unabhängigen Entscheidung unverdient zukommen lässt.

Graf Zinzendorf soll das Geheimnis der Gnadenerwählung einmal so erklärt haben: Da kommt ein unerretteter Mensch an den Eingang zum Himmelreich, über dem die Worte stehen: „Gehet ein durch die enge Pforte!“ (Matthäus 7,13), Der Wanderer überlegt. Nach einigem Hin und Her trifft er selbst die Entscheidung und geht durch die Pforte ins Reich Gottes hinein. Als er durch ist, schaut er zurück und entdeckt über der Pforte eine Tafel, auf der diesmal geschrieben steht: „Vor Grundlegung der Welt zum ewigen Leben erwählt!“ (Epheser 1,4).

Also, wir sind gefordert unsere Verantwortung wahrzunehmen. Tue Buße und bekehre dich. Gehe ein durch die enge Pforte. Das ist die eine Seite des Evangeliums. Sie appelliert an dich. Und wenn du durch Gottes Gnade hindurchgegangen bist, dann erkenne, dass alles von Anfang an in deinem Leben nur Gnade war. Die Auserwählung Gottes führt niemals zur Lethargie nach dem Motto: „Super, ich bin vorherbestimmt und auserwählt, also kann ich so leben, wie ich will, mir kann ja nichts passieren – der Himmel ist mir sicher.“ Wer so respektlos redet, kann gar kein Christ sein. Denn das widerspricht dem Heiligen Geist, der ihm die Wiedergeburt geschenkt und geheiligt hat. So ein Denken widerspricht völlig dem Wesen der Auserwählung. Mit ihr geht nämlich die heiligende Kraft einher, die Menschen Gott und Seinem Wort gegenüber gehorsam macht. Darum schreibt Paulus: „In ihm, in Christus, hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten“ (Epheser 1,4). Auserwählung und ein geheiligtes Leben gehören also untrennbar zusammen. Die Auserwählten Gottes lieben Seine Gebote, sie sind nicht gleichgültig und weltlich gesinnt, sondern sie sehnen sich nach Reinheit und Heiligkeit. Sie haben ein gehorsames Herz, denn sie sind zum Gehorsam erwählt. Wenn du einen Menschen triffst, der Jesus liebt und hungrig nach Gottes Wort ist und dringend Seinen Willen tun möchte, der gerne betet und Gemeinschaft mit Gläubigen hat, dann hast du einen Auserwählten Gottes vor dir. Denn der Geist des Gehorsams und der Heiligkeit wohnt in ihm. Und ohne Ihn gibt es keine Erwählung.

Gott ist der HERR über das ganze Universum und lenkt und leitet jede Einzelheit gemäß seiner souveränen Gnade, so auch die Rettung eines Menschen. Zergrübele dir nicht den Kopf, wer ggf. erwählt sein könnte und wer nicht, sondern überlass das getrost deinem Herrn. Deine Aufgabe ist es für alle Menschen zu beten (1Timotheus 2,4) damit aus allen Völkern und gesellschaftlichen Schichten Menschen gerettet und in die Nachfolge gerufen werden. Auch wenn wir nicht alles verstehen und Fragen offen bleiben, so sollten wir Gottes Handeln vertrauen und ihn für seinen unerforschlichen Ratschluss, der immer gut und richtig ist preisen!

Zum Schluss noch einmal drei grundlegende Hinweise zum Thema Identität:

1) Unsere Identität basiert auf Gnade, nicht auf Leistung.

Wenn wir versuchen uns in Bezug auf die Welt zu definieren, werden wir daran scheitern, weil wir uns immer mit anderen vergleichen müssen und werden immer an unserer Leistung gemessen. Nicht so bei Gott! Bei ihm geschieht alles aus Gnade, und zwar allein aus Gnade. Einer meiner Lieblingsabschnitte der Bibel lautet: „Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch — Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand

sich rühme. Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.“ (Epheser 2,8-10) Unsere Identität basiert nicht auf dem, was wir tun, unsere Identität basiert allein auf Gottes Gnade und was Jesus für uns getan hat.

2) Unsere Identität kommt von Christus und nicht von irgendjemand oder irgendetwas.

Eine der Versuchungen in der Welt besteht darin, uns ständig danach zu definieren, welcher sozialen Gruppe wir angehören, welchen Besitz wir haben und was wir können. Aber in Christus kommt unsere Identität nicht von der sozialen Gruppe, der wir angehören oder sonst etwas anderem was wir sind und haben, sondern allein von Christus. Die Bibel erklärt, es gibt weder Jude noch Heide, weder Sklave noch Freie, weder Männer noch Frauen, sondern alle sind eins in Christus Jesus (Galater 3,28). Unsere Identität ist also nicht die Familie, nicht der Beruf, nicht der Bildungsstand, nicht die politische Farbe, es ist nicht einmal unsere Nationalität, oder das Land, zu dem wir gehören. Unsere Identität liegt allein in Christus.

3) Unsere Identität dient der Ehre Gottes und nicht der Eigenwerbung.

Menschen versuchen sich eine Identität aufzubauen, mit der sie für sich werben und sich präsentieren können. Facebook, Insta, Tiktok, Twitter bzw. X lassen grüßen. Wir machen Selfies, um uns damit in ein gutes Licht zu stellen und Social Media ist im Grunde wie ein Laufsteg, um sich zu präsentieren und darzustellen. Aber das ist nicht der Grund, warum wir in Christus eine neue Identität bekommen. In Epheser 1 haben wir in den Versen 6,12, und 14 den Grund für alles, was wir in Christus sein dürfen – zum Lob Seiner Herrlichkeit. Alles dient allein dem Lob und der Ehre Gottes. Warum wurden wir gerettet? Warum auserwählt? Warum adoptiert! Warum werden wir bewahrt? Nicht um selbst damit groß rauszukommen, sondern allein zum Lob der Herrlichkeit der Gnade Gottes. Unsere Identität in Christus sollte uns daher zur Anbetung, zum Lobpreis führen; als Dank und Ausdruck unserer Liebe zu Jesus unserem Herrn und Erlöser. Und deshalb haben wir auch einen Auftrag in dieser Welt auszuführen und auch das gehört im Übrigen zu unserer Identität. Wir sind Licht und Salz (Matthäus 5,13-14) und zeugen von unserem Herrn und haben die verantwortungsvolle Aufgabe in der Autorität Christi als Gottes Botschafter zu dienen, wie es kurz nach unserem Ausgangsvers heißt: „So sind wir nun Botschafter für Christus, und zwar so, dass Gott selbst durch uns ermahnt; so bitten wir nun stellvertretend für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (1Korinther 5,20) Und damit finden Menschen zur wahren Identität in Christus und kommen zur Ruhe und finden Frieden.

Jerry Bridges schreibt: „Wer bin ich? ist weder in unseren Leistungen noch in unserem Versagen zu finden und auch nicht darin, wie uns andere beurteilen. Sie ist allein in Christus zu finden. Er ist es, der als unser Stellvertreter vor Gott das vollkommene Leben gelebt hat, das wir niemals leben könnten, der den Tod gestorben ist, den wir eigentlich verdient hatten, und der nun zur Rechten Gottes sitzt und für uns eintritt – und uns vermutlich auch anfeuert.“ Für jeden Blick, den du auf dich in deiner alltäglichen Erfahrung wirfst, schau 10 x darauf, wer du in Christus bist und deine Persönlichkeit, deine Identität wird gestärkt sein.